

Vom Davonlaufen

Lesung mit Norbert Gstrein im Gedächtnisspeicher Ötztal

(prax) Mit dem Titel „Die kommenden Jahre“ hält Norbert Gstreins neuer Roman derzeit Einzug in die Bücherregale im In- und Ausland. Zeitlich in der Vor-Trump-Ära verortet, thematisiert der aus dem Ötztal stammende Autor aktuelle Themen wie den Klimawandel oder die sogenannte Flüchtlingskrise. Die Suche nach der einen Wahrheit in dem Roman führt schon bald in ein Ende aus drei Varianten, in eine Vielzahl angebotener Möglichkeiten und in ein langsames Zerbröckeln des moralischen Grundkonsenses.



Germanist Wolfgang Hackl (l.) im Gespräch mit Autor Norbert Gstrein im Ötztaler Gedächtnisspeicher in Längenfeld.

RS-Foto: Praxmarer

Der Ötztaler Heimatverein, die Bibliothek Sölden und die Bücherei Längenfeld luden zur Lesung neben dem Autor Gstrein auch Universitätsprofessor für Germanistik Wolf-

gang Hackl ein, der die Moderation übernahm. Durch die Kooperation der „Säulen der Ötztaler Lesekultur“, wie sie Hans Haid, Obmann des Ötztaler Museumsvereines, be-

nannte, ging abermals eine sehens- und hörensweite Veranstaltung über die Bühne. Der Roman über den „zufällig in Europa gebliebenen, nicht ausgewanderten Amerikaner“ erzählt außerdem von Menschen, die in ihrem Alltag auf die drängenden Thematiken der postmodernen Zeit reagieren müssen.

DAVONLAUFEN. Ich-Erzähler Richard will nach Kanada auswandern. Grund dazu gibt ihm der Drang, gewissen Dingen entfliehen zu wollen: dem Alter, dem Tod und nicht zuletzt seiner Frau. Als Schriftstellerin richtet sie ihren Blick auf Kultur, er als Glaziologe auf Natur. Die beiden Gegensätze – einst noch einander bereichernd – bieten schon bald den Nährboden für einen „Kampf zwischen den Geschlechtern“, wie der Autor selbst festlegt. In einer Zeit, in der auch die Konnotation des Gutmensch-Begriffes zunehmend ins Negative schlittert, engagiert sich die Schriftstellerin für eine Flüchtlingsfamilie. Doch die Ehe beginnt schon lange davor, wie ein Gletscher dahin zu schmelzen. Die Dinge sind im Wandel.

DISTANZ ZUR SACHE. „Unsere Welt verträgt immer weniger Sachlichkeit“, so Gstrein. Distanz zu gewissen Gegenständen sei jedoch von Nöten, um Meinungsüberhitzung nicht zu provozieren. Distanziert zeigte sich der Autor außerdem trotz kühlen Tons seiner Erzähltechnik zum Pessimismus. „Es geht in die verkehrte Richtung, wenn nach einer Wahrheit im Text gesucht wird, die entweder schwarz oder weiß sein soll“, merkt auch Germanist Wolfgang Hackl an. Das Spiel mit Fiktion und Elementen der Wirklichkeit erweist als interessantes Experiment und der prall gefüllte Gedächtnisspeicher zeugte von einer positiven Resonanz seitens der Leserschaft.